



Jahresbericht 2015 – 2016

AIDS - Hilfe Offenbach e.V.

Phone: 069 – 88 36 88

Fax: 069 – 88 10 43

Öffnungszeiten:

Mo - Fr 10:00 – 12:30 Uhr

Di + Do 13:30 – 16:00 Uhr

Di 16:00 – 20:00 Uhr

Testangebote:

Mo, Mi 16:00 – 18:00 Uhr

Mi 10:00 – 12:00 Uhr

AIDS-Hilfe Offenbach e.V.

Frankfurter Straße 48, 2. OG

63065 Offenbach

E-Mail: info@offenbach.aidshilfe.de

Homepage: <http://offenbach.aidshilfe.de>

Spendenkonto:

IBAN: DE59 5055 0020 0005 9123 34

Inhaltsverzeichnis

1	Vorwort des Vorstandes	3
2	Bericht für das Jahr 2015	4
2.1	Beschäftigungsstruktur zum 31.12.2015	4
2.2	Anzahl der Klientinnen und Klienten im Berichtsjahr:	4
2.2.1	darunter mit Migrationshintergrund	4
2.3	Alterstruktur	4
2.4	Anzahl Termin pro KlientIn	5
2.5	Beratungsthemen Zahl der Kontakte / Hilfeleistungen im Berichtsjahr	5
2.6	Information und Beratung für Menschen mit negativen oder ungeklärten HIV- Status	5
2.7	Aufklärungs-, Präventions- und Öffentlichkeitsarbeit	6
2.8	Sonstige Angebote	6
2.9	Vernetzung & Kooperation	6
2.10	Kontinuierliche Kooperationspartner	8
2.11	Trends, Entwicklungen, Ergänzungen	8
3	Bericht für das Jahr 2016	9
3.1	Beschäftigungsstruktur zum 31.12.2016	9
3.2	Beratung & Begleitung von Menschen mit HIV/AIDS	9
3.3	Anzahl der Klientinnen und Klienten im Berichtsjahr	9
3.3.1	darunter mit Migrationshintergrund	9
3.4	Altersstruktur	10
3.5	Anzahl Termine pro Klienten/in	10
3.6	Beratungsthemen Zahl der Kontakte / Hilfeleistungen im Berichtsjahr	10
3.7	Information und Beratung für Menschen mit negativen oder ungeklärten HIV- Status	10
3.8	Aufklärungs-, Präventions- und Öffentlichkeitsarbeit	11
3.9	Trends, Entwicklungen, Ergänzungen	11
4	Pressespiegel	12
5	Angst vor dem sozialen Tod	12
6	Impressum	13
7	Drehorgel fürs Firmenfest	14
8	Wir nehmen Abschied	15
9	Tatorte im Kerzenschein	16

1 Vorwort des Vorstandes

Liebe Vereinsmitglieder und Interessierte,

wieder sind zwei Jahre vergangen und Sie halten den Jahresbericht 2015/2016 in der Hand.

Im nächsten Jahr feiert die AIDS-Hilfe Offenbach ihr 30jähriges Bestehen, und immer noch ist unsere Arbeit in den Bereichen Prävention, Beratung und Betreuung notwendig. Wir sind die einzige Stelle zum Thema HIV und Testberatung in der Stadt Offenbach. Durchgeführt werden die Beratungen und Tests zweimal wöchentlich in den Räumen der AIDS-Hilfe von einem Arzt im Ruhestand, wobei sich das Testangebot auch auf andere sexuell übertragbare Infektionen erstreckt. Obwohl die Krankheit ihren Schrecken durch die gute medizinische Entwicklung verloren hat, so ist es dennoch eine Tatsache, dass die Zahlen der Neuinfektionen leicht gestiegen sind.

Leider steht HIV und AIDS bei den politischen Parteien nicht mehr auf der Agenda und verschwindet mehr und mehr aus der Öffentlichkeit. Geblieben ist aber das Tabu der Erkrankung. Hauptanliegen unserer Mitarbeiter als auch der im Ehrenamt Tätigen ist es daher, gegen Stigmatisierung und Diskriminierung zu kämpfen. Einen Schwerpunkt der Arbeit unserer hauptamtlichen Fachkräfte machen Beratung und Betreuung aus; der Anteil von MigrantInnen (wir beraten in verschiedenen Sprachen) nimmt zu. Eine weitere Säule unserer Arbeit ist die Prävention.

Im Frühjahr 2015 startete das Projekt „*My Post – by immigrants for immigrants*“. Hier informieren Menschen mit Migrationshintergrund in ihrer Muttersprache über HIV und AIDS. Präsentationen dieses Projektes sind auf unserer Homepage in 13 verschiedenen Sprachen zu finden. Während der interkulturellen Woche im September 2016 führten Mitglieder des My Post-Projekts zum Thema „Religion, Glaube und AIDS“ Interviews in verschiedenen Sprachen mit Vertretern von verschiedenen Religionsgemeinschaften durch. Diese Interviews wurden als Kurzfilm in der Geschäftsstelle der AH als Beitrag zur interkulturellen Woche gezeigt. Diese selbst produzierten Videos konnten auch im Offenen Kanal Rhein-Main empfangen werden. Finanziert wird das Projekt durch das hessische Sozialministerium, die Deutsche AIDS-Stiftung und die Stiftung Miteinander Leben.

Unsere Präsenz beim Mainuferfest, beim Tag der Selbsthilfegruppen, dem Welt-AIDS-Tag und beim Streetwork verdanken wir der Unterstützung durch unsere ehrenamtlichen Helfer. Ihnen allen einen herzlichen Dank dafür!

Unser Dank gilt auch den öffentlichen Zuschussgebern (der Stadt Offenbach, dem Landeswohlfahrtsverband, dem Land Hessen, dem Kreis Offenbach), sowie den Gemeinden Neu-Isenburg, Dietzenbach und Dreieich, die durch ihre großen und kleinen Spenden unsere Arbeit erst ermöglichen. Danken möchten wir der Deutschen AIDS Stiftung für zahlreiche Unterstützungen von bedürftigen Klientinnen und Klienten. Daneben hat die Stiftung durch finanzielle Förderung die Durchführung zahlreicher Projekte ermöglicht. Auch dafür danken wir herzlich.

Zu guter Letzt möchten wir darauf hinweisen, dass wir in den beiden vergangenen Jahren einen hohen Spendenrückgang zu verzeichnen haben. Zur Aufrechterhaltung unserer Arbeit auch in der Zukunft sind wir daher auf viele Spenden angewiesen und würden uns über Ihre Unterstützung freuen.

EGILDE ULRICH

2 Bericht für das Jahr 2015

2.1 Beschäftigungsstruktur zum 31.12.2015

Anzahl Vollzeitäquivalente der fest angestellten Beschäftigten	3,4
Anzahl Honorarkräfte	0
Anzahl ehrenamtlich tätige Personen	27

An der hauptamtlichen Beschäftigungsstruktur ist ersichtlich, dass sämtliche Stellen in beiden Jahren erhalten blieben, ein weiterer Ausbau jedoch weder nötig noch möglich war. Erfreulicherweise konnten durch das Projekt *MyPost – by immigrants for immigrants* – eine Reihe neuer ehrenamtlicher Personen hinzugewonnen werden.

Beratung & Begleitung von Menschen mit HIV/AIDS

2.2 Anzahl der Klientinnen und Klienten im Berichtsjahr:

	Beratung	Begleitung	Ambulantes betreutes Wohnen	Beratung Begleitung Strafvollzug	Summe
weiblich	28	13	12	0	53
männlich	42	39	14	0	95
Summe	70	52	26	0	148

Die Tabelle weist die schon immer bekannte Lage aus, dass die Anzahl der männlichen Personen insgesamt überwiegen, dass die Anzahl weiblicher und männlicher Personen im Betreuten Wohnen dagegen nahezu ausgeglichen ist. Da die AHOF keine Haftanstalt zu den von ihr betreuten Einrichtungen zählt, gibt es in dieser Kategorie auch keine Betreuten.

2.2.1 darunter mit Migrationshintergrund

	Beratung	Begleitung	Ambulantes betreutes Wohnen	Beratung Begleitung Strafvollzug	Summe
weiblich	22	6	9	0	37
männlich	24	16	8	0	48
Summe	46	22	17	0	85

Mit einem Anteil an Zugewanderten von über 2/3 der KlientInnen ist ersichtlich, dass die Themen eingewanderter Menschen sogar noch zunehmend einen besonderen Schwerpunkt unserer Arbeit ausmachen. In diesen Zusammenhang gehört auch unser besonderes Projekt für Zugewanderte: „MyPost“, in dem die Fragen der Tabus und Diskriminierung rund um Infektionen über Sex und Drogen eine besondere Rolle spielen. Das Projekt soll dazu beitragen, dass gerade Menschen mit Migrationshintergrund der Zugang zu unseren Angeboten erleichtert wird.

2.3 Alterstruktur

	Beratung	Begleitung	Ambulantes betreutes Wohnen	Beratung Begleitung Strafvollzug	Summe
Bis 25 Jahre	7	3	0	0	10
26 – 65 Jahre	62	47	26	0	135
Ab 66 Jahre	1	2	0	0	3
Summe	70	52	26	0	148

Aus der Altersstruktur unserer KlientInnen ist ersichtlich, dass die Probleme rund um Infektionen über Sex und Drogenkonsum ganz überragend in der Altersgruppe 26 – 65 bestehen. Diese Tatsache muss also auch Konsequenzen für die Ausrichtung unserer Angebote im Betreuungsbereich haben. Andererseits gilt es auch, bereits in früheren Altersklassen die Sensibilität für diese Themen früh genug zu schaffen, damit spätere Risiken aufgrund rechtzeitiger Kenntnisse und einer offenen Gesprächskultur wahrgenommen werden können.

2.4 Anzahl Termin pro KlientIn

	Beratung	Begleitung	Ambulantes betreutes Wohnen	Beratung Begleitung Strafvollzug	Summe
von	1	11	48	0	60
bis	10	47	242	0	299

Eine Beratung kann bis zu zehn mal erfolgen. Stellt sich darüber hinaus heraus, dass eine weitere Unterstützung kontinuierlich absehbar ist, wird aus diesem Kontakt definitionsgemäß eine Betreuung. Das ambulante betreute Wohnen definiert sich über den dem Landeswohlfahrtsverband eingereichten Integrierten Hilfeplan, der auch Hausbesuche und Begleitungen außer Haus bzw. stellvertretende Erledigungen außer Haus beinhalten kann. Die AIDS-Hilfe Offenbach e.V. betreut keine Einrichtungen des Strafvollzuges.

2.5 Beratungsthemen

Zahl der Kontakte / Hilfeleistungen im Berichtsjahr

	Beratung	Begleitung	Strafvollzug	Summe
Sozialberatung	220	620	0	840
Psycho-soziale Beratung	180	440	0	620
Medizinische Beratung	140	280	0	420

Schwierigkeiten der sozialen Lage nehmen mit Abstand die meisten Unterstützungsanlässe ein. Dabei kommt unter Anderem auch zum Ausdruck, dass das soziale Leiden und Hilfebedarf unter HIV, AIDS und anderen tabuisierten Infektionen einen weitaus höheres Ausmaß einnimmt als der Bedarf an rein medizinischer Beratung. Bei den recht hohen Summen muss auch bedacht werden, dass die Bereiche der Testberatungen/und -sprechstunden, der Streetwork-Beratungen sowie der Beratungen und Begleitungen im Kontext der Präsenz im Internet eine zunehmende Rolle spielen. Es muss allerdings darauf hingewiesen werden, dass die sozialen, psychosozialen und medizinischen Aspekte einer Beratung sich oft überlappen und kaum von einander trennbar sind.

2.6 Information und Beratung für Menschen mit negativen oder ungeklärten HIV-Status

Zahl der Kontakte im Berichtsjahr: 4650

	persönlich	telefonisch	schriftlich	online	Summe
Allgemein Interessierte	680	960	0	490	2130
Zugehörige zu Menschen mit HIV/AIDS	112	125	0	78	315
Zugehörige riskierter Gruppen	1200	350	0	655	2205

Ein Großteil der Information und persönlichen Beratungen beruht hier auf Aktivitäten im Rahmen der *Streetwork und Internetarbeit* im Rahmen von *Cruising COOP (Streetwork für Männer, die Sex mit Männern haben)* sowie von „MyPost – for immigrants by immigrants“ - . Das Projekt MyPost wird im Wesentlichen mitfinanziert finanziert durch das WIR-Projekt des hessischen Ministeriums für Soziales und Integration seit 2015, soll aber eigenständig über diese Finanzierung hinaus erhalten bleiben. Zudem muss gesehen werden zum Verständnis dieser Zahlen, dass der Ablauf einer Testanfrage bis zur abschließenden Ergebnisberatung bzw. bis zur abgeschlossenen Beratung ohne Testdurchführung eine ganze Reihe von Einzelgesprächen erfordern kann.

2.7 Aufklärungs-, Präventions- und Öffentlichkeitsarbeit

Anzahl der Veranstaltungen im Berichtsjahr: 23

Öffentlichkeitsveranstaltungen	8
Bildungsarbeit	15
Davon Veranstaltungen für Multiplikatoren/innen	10
Prävention im Strafvollzug (Gruppenangebote)	0
Internetarbeit / -angebote	Ja

Hier ist die zunehmende Bedeutung der Zusammenarbeit mit MultiplikatorInnen zu erwähnen sowie die Teilnahme an großen Veranstaltungsereignissen wie Mainuferfest, Lichterfest, Interkultureller Woche und Welt-Aids-Tag. Hinter der Internetarbeit stehen insbesondere die kontinuierliche Homepagearbeit und -Pflege der AIDS-Hilfe Offenbach e.V. generell, die Chatberatungen im Rahmen von Cruising-Coop, die Facebookauftritte von Cruising-Coop und MyPost sowie Informationsarbeit über Youtube.

2.8 Sonstige Angebote

Weitere zielgruppenspezifische Projekte; Pflege; Hauswirtschaft etc.; Anleitung und Qualifizierung ehrenamtlicher Mitarbeiter

Ein Qualifikationskurs für Ehrenamtliche
Café Kreativ - Begleitete Selbsthilfegruppe
Café Positiv - Begleitete Selbsthilfegruppe
Gartenseminar: Zusammenarbeit Haupt- u. Ehrenamtliche (Zukunftswerkstatt)
Gymnastikgruppe und Sportangebote für Menschen mit HIV und AIDS
Ausflugsgruppe
Partnerprojekte: Burundi und Südafrika
Streetwork-Projekt Cruising Coop
Beratungsschat Gay Romeo
Ausflüge für Klientinnen und Klienten (Mütter mit Kindern, BeWo-Klienten und Klientinnen)
MyPost – Beiträge von eingewanderten Menschen für eingewanderte Menschen

Die Selbsthilfe bzw. Hilfe zur Selbsthilfe war und ist für die AIDS-Hilfe Offenbach e.V. Teil der eigenen Identität und Entstehungsgeschichte wie bei fast allen AIDS-Hilfen. Sie liegt damit vielen der Initiativen, Gruppen und Projekte auch im Rahmen der vergangenen zwei Jahre zugrunde.

2.9 Vernetzung & Kooperation

Mit welchen Institutionen und Trägern wurde im Berichtszeitraum zusammengearbeitet? (Projektbezogene Kooperation)



Abbildung 1: Unsere Aids-Solidaritätsbärchen im Bürgerbüro

Kooperationspartner	Thema
Freiwilligenzentrum Offenbach	Sondierung Qualifikationskurse
Stadt und Kreis Offenbach	Interkulturelle Wochen, Infostände, Feste
Stadt Offenbach, Bürgerbüro	Spendenakquise durch den Vertrieb der Solidaritätsbärchen Welt-Aids-Tag
Stadt Neu Isenburg	Spendenakquise durch den Vertrieb der Solidaritätsbärchen Welt-Aids-Tag
Einzelhandel - Unternehmen Stadt und Kreis Offenbach	Spendenakquise durch den Vertrieb der Solidaritätsbärchen Welt-Aids-Tag
Gay Romeo / Deutsche Aids-Hilfe	Online Chat-Beratung
Autobahnmeisterei Rodgau, Polizei	Streetwork Cruising Coop
Helping Hand, Uniklinik Frankfurt	Integration von eingewanderten Menschen, Übersetzungen
Der Paritätische, Offenbach	Mittelakquise, Ausstellungen, Veranstaltungen
Diverse Religionsgemeinschaften	MyPost – by immigrants for immigrants -
Diverse Fachärzte	MyPost – by immigrants for immigrants -
Anwaltspraxen	Rechtsfragen, juristische Konflikte

Kennzeichen einer guten Vernetzung ist, dass diese sich fließend den ständig wechselnden Erfordernissen anpasst. Insofern stellt diese Aufzählung immer nur ein Kaleidoskop einer Momentaufnahme der vergangenen zwei Jahre statt. Dabei blieb es auch über die vergangenen zwei Jahre kontinuierlich bei dem Ansatz, dass eine gute Vernetzung und Kooperation Grundlage einer erfolgreichen Arbeit ist.

2.10 Kontinuierliche Kooperationspartner

Kooperationspartner	Thema
Gesundheitsämter Stadt & Kreis OF	Testangebote & Durchführung; Prävention, Gutachten Betreutes Wohnen
Diverse Ämter	KlientInnen - Betreuungen
HIV-Schwerpunktpraxen	Medizinische Versorgung der KlientInnen
Amtsgericht	Gesetzliche Betreuungen
Med. Laborpraxis	HIV und andere STI - Tests
Deutsche AIDS-Hilfe e.V.	Arbeitsmaterial, Fortbildungen
Deutsche AIDS-Stiftung e.V.	Unterstützung von Betroffenen, Projektförderung
Schuldnerberatungsstellen	Regelung von Überschuldungssituationen
Landeswohlfahrtsverband Hessen	Betreutes Wohnen
AIDS-Hilfe Hessen	Qualitätssicherung, Arbeitsgemeinschaften
Uniklinik, Ffm + OF et al.	Medizinische Versorgung von KlientInnen
Stadtverwaltung Dreieich	Öffentlichkeitsarbeit, Versorgung von KlientInnen
Stadtverwaltung Neu Isenburg	Projekte, Bärchenakquise, Versorgung von KlientInnen
Stadtverwaltung Langen	Versorgung von KlientInnen
Stadtverwaltung Dietzenbach	Projekte, Tests, Versorgung von KlientInnen
Stadtverwaltung Rodgau	Versorgung von KlientInnen

Hier gilt, was oben bereits gesagt wurde. Natürlich enthält diese Aufzählung Kooperationen, die in ihrem Ausmaß und in ihrer Bedeutung sehr unterschiedlich sind: Geht man die Liste der Kooperationen durch, wird sofort ersichtlich, dass einige für die tägliche Arbeit unverzichtbar, andere nur in Abständen und in einzelnen Problemlagen sinnvoll und erforderlich sind. In diesem Zusammenhang möchten wir allen Einrichtungen, Verbänden, Ämtern und Stiftungen für die wertvolle Zusammenarbeit unseren herzlichen Dank aussprechen!

2.11 Trends, Entwicklungen, Ergänzungen

Zunahme psychischer Symptomatik, Verhaltensauffälligkeiten
Zunahme der Bedeutung von Zuwanderung
Vermehrte Testnachfrage (HIV und andere Tests auf Sexuell Übertragbare Infektionen)
Die proportionale Zunahme der Arbeit auf Grund sozialer Existenznotlagen, auf Grund von Tabuisierung und Diskriminierung sowie auf Grund von Infektionssorgen bzgl. anderer Infektionen ist gegenüber der auf Grund von rein medizinischen Sorgen rund um HIV und AIDS deutlich erkennbar.

Die Auflistung der oben erwähnten Trends begründet neben der kontinuierlichen alltäglichen Arbeit eine ständige Beobachtung, wo neue Initiative und eine Verstärkung bestehender Schwerpunkte nötig sind. Die sich immer neu verschiedene Gesamtlage unserer Problemfelder ist nicht zuletzt typisch für die hohe Dynamik im Geschehen rund um HIV und AIDS. Sie begründet auch eine spezielle Bereitschaft, Arbeitsinhalte und – Schwerpunkte immer neu zu aktualisieren. Hinreichende Fortbildung, Supervision und Intervision sowie die nötige Flexibilität im Alltag waren und sind dafür stets die Voraussetzung.

3 Bericht für das Jahr 2016

3.1 Beschäftigungsstruktur zum 31.12.2016

Anzahl Vollzeitäquivalente der fest angestellten Beschäftigten	3,4
Anzahl Honorarkräfte	0
Anzahl ehrenamtlich tätige Personen	27

Als Kommentar können wir hierzu auf das Jahr 2015 verweisen. Die Personal-Strukturen blieben nahezu identisch. Drei Honorarkräfte führten im Rahmen von Qualifizierungsmaßnahmen für Ehrenamtliche einen Deutschkurs, medizinische Fortbildungen und Qualifizierungen für Bewegungstraining durch.

Erfreulicherweise konnten durch das Projekt *MyPost - by immigrants for immigrants* - eine Reihe neuer ehrenamtlicher Personen hinzugewonnen werden.

3.2 Beratung & Begleitung von Menschen mit HIV/AIDS

3.3 Anzahl der Klientinnen und Klienten im Berichtsjahr

Gesamt: 154

	Beratung	Begleitung	Ambulantes betreutes Wohnen	Beratung Begleitung Strafvollzug	Summe
weiblich	31	11	10	0	52
männlich	45	42	15	0	102
Summe	76	53	25	0	154

Hier lässt sich einerseits feststellen, dass der Anteil weiblicher Klientinnen in der Beratung im Vergleich zum Vorjahr leicht abgenommen hat, im Betreuten Wohnen das Verhältnis Frauen und Männer sich wiederum zu einem 2/5 zu 3/5-Verhältnis verschoben hat.

3.3.1 darunter mit Migrationshintergrund

	Beratung	Begleitung	Ambulantes betreutes Wohnen	Beratung Begleitung Strafvollzug	Summe
weiblich	22	5	8	0	35
männlich	28	17	6	0	51
Summe	50	22	14	0	86

Die Bedeutung der Anzahl von Menschen mit Migrationshintergrund ist weiterhin erkennbar hoch. Zu unserer großen Freude wurde die Unterstützung unseres Projektes für Eingewanderte um ein weiteres Jahr für 2016 verlängert. Die Auseinandersetzungen mit Schuldgefühlen als religiöser Mensch, wenn sich eine HIV-Infektion ereignet hat sowie mit Blockierungen im Rahmen der Notwendigkeit, (schul-) medizinische Hilfe in Anspruch zu nehmen, waren im Jahr 2016 Schwerpunkte in diesem Projekt.

3.4 Altersstruktur

	Beratung	Begleitung	Ambulantes betreutes Wohnen	Beratung Begleitung Strafvollzug	Summe
Bis 25 Jahre	3	1	0	0	4
26 – 65 Jahre	72	51	24	0	147
Ab 66 Jahre	1	1	1	0	3
Summe	76	53	25	0	154

Die herausragende Bedeutung der mittleren Altersgruppe ist sogar noch gestiegen. Hierbei ist auch zu berücksichtigen, dass mit der Entwicklung hin zu einer normalen Lebenserwartung, diese Altersgruppe gleich bedeutend bleiben wird, aber ab einer gewissen Zeit der Anteil in der Gruppe über 66 Jahren zunehmen wird.

3.5 Anzahl Termine pro Klienten/in

	Beratung	Begleitung	Ambulantes betreutes Wohnen	Beratung Begleitung Strafvollzug	Summe
von	1	11	60	0	72
bis	10	49	249	0	308

Zum Verständnis der Kategorien s. die Kommentierung zu den Zahlen im Jahre 2015. Im Großen und Ganzen sind die Anzahl der Hilfeleistungen und die Anteile in den verschiedenen Kategorien denen des Jahres 2015 sehr ähnlich.

3.6 Beratungsthemen

Zahl der Kontakte / Hilfeleistungen im Berichtsjahr

	Beratung	Begleitung	Strafvollzug	Summe
Sozialberatung				
Psycho-soziale Beratung				
Medizinische Beratung				

Die Erfassung nach dieser Tabelle wurde im Jahr 2016 von der statistischen Erfassung des Landesministeriums nicht mehr abgefragt. Fachlich macht das unseres Erachtens einen Sinn. Denn die Trennschärfe innerhalb der unterschiedlichen Gespräche und Unterstützungen ist oft fast unmöglich und als jeweilige Einschätzung durchaus fragwürdig. Um der Transparenz unserer Berichterstattung willen, haben wir diese Tabelle in nicht ausgefüllter Weise hereingenommen.

3.7 Information und Beratung für Menschen mit negativen oder ungeklärten HIV-Status

Zahl der Kontakte im Berichtsjahr: 4733

	persönlich	telefonisch	schriftlich	online	Summe
Allgemein Interessierte	721	625	21	680	2047
Zugehörige zu Menschen mit HIV/AIDS	109	163	0	90	362
Zugehörige riskierter Gruppen	1000	400	24	900	2324

Auch hier verweisen wir auf die grundsätzlichen Erläuterungen zum obigen Bericht für 2015. Zu den gestiegenen Zahlen ist vor Allem auch auf die ständig steigende Nachfrage im Testbetrieb hinzuweisen.

3.8 Aufklärungs-, Präventions- und Öffentlichkeitsarbeit

Anzahl der Veranstaltungen im Berichtsjahr: 293

Öffentlichkeitsveranstaltungen	7
Bildungsarbeit	10
Davon Veranstaltungen für Multiplikatoren/innen	5
Prävention im Strafvollzug (Gruppenangebote)	0
Internetarbeit / -angebote	Ja
Außensprechstunden in Gesundheitsämtern	276

Anmerkung: Für HIV und andere tabuisierte Infektionen, die auf sexuellem Weg oder Drogenkonsum übertragbar sind, sind Testberatung und Testdurchführung durch das Gesundheitsamt an die AIDS-Hilfe Offenbach delegiert und finden in den Räumen der AIDS-Hilfe statt.

Der Vergleich im Rahmen der Bildungsarbeit spiegelt insbesondere auch die eher schwächere Nachfrage im Rahmen der Schul- und Jugendbildungsnachfrage wieder. Nach wie vor betreuen wir keine Haftanstalt. Die Außensprechstunden, die wir als Testsprechstunde im Auftrag des Gesundheitsamtes anbieten, haben wir auch als Veranstaltungen ausgewiesen, da sie selbst und das Geschehen in unserer Einrichtung rund um sie herum eine bedeutende Rolle für die allgemeine Information und Aufklärung spielen.

3.9 Trends, Entwicklungen, Ergänzungen

Gibt es erwähnenswerte Trends, Hinweise auf die Zusammenarbeit mit den Verfahrensbeteiligten, Entwicklungen oder

Höhere Erreichbarkeit durch Präsenz in sozialen Medien, u.a. Facebook.
Zunahme an KlientInnen mit erhöhtem/ diversifiziertem Betreuungsbedarf.
Stärkere Öffnung für Zugewanderte durch Präsenz in Facebook und mehrsprachige Angebote auf der Website (Projekt MyPost)
Weiter zunehmende Inanspruchnahme des Testangebots.

Hier spielt in jedem Fall die Intensivierung unserer Streetwork und Aufklärungsarbeit für Eingewanderte über Homepage, Chaträume und Facebook eine wichtige Rolle. Der diversifizierte Betreuungsbedarf spiegelt insbesondere auch den zunehmenden Wunsch betreuter Menschen wieder, den (Wieder-)Einstieg in Möglichkeiten des Arbeitslebens und die generelle Wiederbelebung des Lebensalltags trotz bestehender Einschränkungen zu versuchen. Hinsichtlich der KooperationspartnerInnen und unserer Vernetzung möchten wir auf die Erläuterung zu den entsprechenden Tabellen des Jahres 2015 verweisen. Hier hat im Verlauf des Jahres 2016 keine wesentliche Veränderung stattgefunden.

4 Pressespiegel

5 Angst vor dem sozialen Tod

VON SILVIA BIELERT

DIE AIDSHILFE OFFENBACH will mit einem neuen Projekt verstärkt Migranten informieren. Zudem will sie Flüchtlinge mit einem speziellen Flyer über ihre Informations- und Vermittlungsangebote informieren.

Nicht Schweigen ist Gold wert, sondern das Schweigen zu brechen. Zumindest dann, wenn es um tabuisierte Krankheiten geht, die auch sexuell übertragen werden können. Das sagen Karl-Heinz Ohnemus und Michael Lämmert von der Aidshilfe Offenbach. Derzeit erweitern sie zusammen mit ihren rund 20 ehrenamtlichen Helfern das Aufklärungsangebot im Internet. Zielgruppen sind die verschiedenen kulturellen und sprachlichen Communities in der Stadt.

Und das hat einen gewichtigen Grund: Obwohl viele Migranten schwer krank sind, interessierten sich nur 15 Prozent für medizinische Vorsorge und Gesprächsangebote, sagt Karl-Heinz Ohnemus. „Was ihre Gesundheit betrifft, sind diese Menschen oft zu spät dran, weil sie meist überladen sind mit anderen ungeklärten Fragen des Lebens.“ Wer etwa seine Familie zurücklassen musste oder von Aufenthalts- zu Aufenthaltsgenehmigung lebt, bei dem steht die Gesundheit hintenan.

Das Team der Aidshilfe Offenbach plant derzeit Veranstaltungen sowie Interviews mit Geistlichen und moralischen Autoritäten. Wer mitmachen möchte oder Ideen hat, wendet sich an die Aidshilfe in der Frankfurter Straße 48, Telefon 069 / 88 36 88. Die Beiträge des Projekts MyPost finden sich online unter www.offenbach.aidshilfe.de/category/mypost. Das Projekt wird zur Hälfte finanziert vom WIR-Programm des Landes Hessen. Die andere Hälfte stemmt die Aidshilfe Offenbach mit Drittmitteln und Spenden.

Das eigentliche Thema nicht im Mittelpunkt

Hinzu kommen sprachliche und kulturelle Barrieren, die die Hemmschwelle, sich zu informieren, weiter erhöhen. Und auch die Angst vor Diskriminierung durch die eigene Gemeinschaft wiege schwer, erklärt Michael Lämmert. „So eine Community funktioniert wie ein Dorf. Da kann jedes intime Detail irgendwann die Runde machen.“

Mit ihrem MyPost genannten Onlineangebot will die Aidshilfe die Thematik Geschlechts-erkrankungen in den Köpfe aller Offenbacher verankern. „Das geht nur, wenn das eigentliche Thema nicht im Mittelpunkt steht“, erklärt Lämmert. Daher klärt das Team locker über Aids, Syphilis oder Chlamydien auf – in Form von Videobotschaften, Liedern oder Interviews, auf Türkisch und Arabisch, Thailändisch und Kroatisch, Amharisch und Luganda, Polnisch, Englisch oder Französisch. Manchmal auch in allen Sprachen zusammen.

Besonders stolz ist das Team auf den Mann, der etwas zu HIV sagen möchte und am Ende des selbst erstellten Videoclips auch einen Weg findet, gehört zu werden. Die Marionette hat das Aidshilfe-Team erfunden, der zu Grunde liegende Text kommt von der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung – in 29 Sprachen. Elf Sprachversionen sind auch auf der Homepage der Aidshilfe zu finden, alle überarbeitet von Freiwilligen.

Ramon d’Onofrio, 41, spricht den Text für die italienische Community. Auch er hat einige

Änderungen am Originaltext vorgenommen. Der Halbitaliener weiß, wie „seine Leute wirklich sprechen“, wenn es um den HIV-Erreger geht, der nicht nur sexuell, sondern beispielsweise auch bei der Geburt von der Mutter auf ihr Kind übertragen werden kann.

Auch andere Beiträge widmen sich dieser Krankheit: Ein Lied in lugandischer Sprache erklärt, dass ein austherapierter Mensch andere nicht mehr anstecken kann. Und eines in der äthiopischen Sprache Amharisch appelliert an die Solidarität mit schwerkranken Menschen. Marius, 35, gehört ebenfalls zu den Ehrenamtlichen, die aufklären wollen. Der gebürtige Rumäne kennt viele Leute in den osteuropäischen Communitys und wirbt bei ihnen für das Portal und dafür, eigene Beiträge zu erstellen. Dabei steht der Spaß an der Sache im Vordergrund.

„Die Menschen müssen die Augen aufmachen“, sagt Marius. „Es gibt doch viel schlimmere Krankheiten als Aids.“ „Die Tabus zeigen, dass die Gesellschaft dem medizinischen Fortschritt hinterherhinkt“, bestätigt auch Lämmert. Sexuell übertragbare Krankheiten bedeuteten in vielen Köpfen eben immer noch den Tod. Und nicht nur den physischen, sondern vor allem auch den sozialen Tod. Besonders für Frauen, die stark von ihren Familien abhängig sind, sei das Risiko, ausgeschlossen zu werden, besonders groß.

Arabische Handzettel für Flüchtlinge

Noch immer halten sich hartnäckig Gerüchte, dass vor allem Homosexuelle den HIV-Erreger verbreiten. Das aber seien vor allem durch Religion oder Tradition bedingte Vorurteile, sagen Ramon und Marius, die sich besonders dort hielten, wo Homosexualität als Sünde gilt. Doch es tue sich etwas, sagen sie.

Im Übrigen will die Aidshilfe Offenbach das Projekt MyPost nun auch bei den neu angekommenen Flüchtlingen in Stadt und Kreis bewerben. Mit Hilfe von Handzetteln, die auf Arabisch über Informations- und Vermittlungsangebote der Aidshilfe sowie die Möglichkeit, sich kostenlos auf Infektionskrankheiten testen zu lassen, informieren. „Auch bieten wir Beratungen an in arabischer, englischer, französischer, italienischer und spanischer Sprache“, sagt Lämmert. Anonym und kostenlos. Und in Einzelfällen komme die Aidshilfe gern kurzfristig zur Krisenintervention hinzu.

Frankfurter Rundschau, 08.10.2015

6 Impressum

Herausgeber: © AIDS-Hilfe Offenbach e.V., Frankfurter Str. 48, 63065 Offenbach.

ViSdPg.: Kalle Ohnemus

Veröffentlichung: 4/2017

Auflage: Online-Ausgabe. Das Layout wurde erstellt mit Hilfe von L^AT_EX.

Mitarbeiter dieser Ausgabe: Egilde Ulrich, Barbara Schwab, Günther Altmann, Michael Lämmert, Kalle Ohnemus. Fotos: Günther Altmann, Kalle Ohnemus

Wir danken der *Offenbach Post* sowie der *Frankfurter Rundschau* und den Autoren *Silvia Bielert*, *Harald H. Richter* und *Frank Sommer* für die freundliche Wiederabdruckgenehmigung der Texte für unseren Pressespiegel.



7 Drehorgel fürs Firmenfest

Beim Marktplatz „Gute Geschäfte“ bei der IHK treffen Unternehmer und Organisationen zusammen VON HARALD H. RICHTER

LOHNENDE ABSCHLÜSSE lassen sich erzielen, ohne einen einzigen Euro zu investieren. Es gibt andere erfolgversprechende Möglichkeiten. Den Nachweis liefert der sechste Marktplatz „Gute Geschäfte“ in Offenbach, gemeinsam initiiert von Freiwilligenzentrum und IHK. Geld verdienen ist auf diesem Handelsplatz tabu. Denn eines stellt Mirjam Schwan, Geschäftsführerin für den Bereich Innovation und Umwelt bei der IHK, gleich zu Beginn der Veranstaltung am Donnerstag in den Räumen der Industrie- und Handelskammer klar: „Unternehmer und Organisationen helfen sich gegenseitig, so dass am Ende eine Win-win-Situation entsteht.“

Beim sechsten Marktplatz „Gute Geschäfte“ geht es daher nicht um knallharte Auftragsverhandlungen, sondern um die Begeisterungsfähigkeit von Betrieben für eine gemeinsame Sache. Gefragt sind die soziale Verantwortung der Unternehmer und die Bereitschaft, ihre Kompetenz zur Verfügung zu stellen, etwa durch Einsatz eigener Mitarbeiter, Mittel und Sachleistungen sowie spezielle Kenntnisse. 20 Firmen aus Stadt und Kreis Offenbach lassen sich diesmal darauf ein. Zum anderen stellen 17 gemeinnützige Organisationen Projekte mit Engagement-Möglichkeiten vor. Beide Seiten sind an diesem Abend teils in bunten Verkleidungen oder Vereinskluft mit Utensilien vis-a-vis, heißt es doch, sich und die eigenen Angebote kreativ und ansprechend zu präsentieren.

Auf Augenhöhe treffen Quartiersmanagement auf Einzelhandel, Finanzwesen auf Kirchengemeinde und Werbeagentur auf Naturfreunde. Sie stellen ihre Ideen vor, besprechen Konditionen und besiegeln ihren Deal mit einer Zielvereinbarung. Bereits nach zehn Minuten ist die erste getroffen; den verabreden Dienstleistungsgesellschaft ESO und Arbeiterwohlfahrt. Und im Lauf des Abends folgen fast vier Dutzend weitere. Auch Arbeiter-Samariter-Bund und Deutsche Bank werden sich rasch einig. „Wir benötigen für unsere Schülerbetreuung leere Kartons, um damit Spielburgen zu bauen“, trägt Felix Sauerbrey, stellvertretender Bereichs-

leiter für Soziale Dienste beim ASB-Regionalverband, eine Bitte vor. „Davon haben wir im Überfluss“, stellt Sigrid Lepczyk für das Kreditinstitut fest. Im Gegenzug werden die Kinder kleine Geschenke in Form von Schnee- und Weihnachtsmännern basteln, mit denen die Mitarbeiter des Kreditinstituts demnächst bei der Adventsfeier beschenkt werden können.

Eine Idee in ähnliche Richtung haben auch Barbara Schwab und Michael Lämmert von der AIDS-Hilfe Offenbach parat: „Wir können einen Drehorgelspieler aufbieten, der mit Weihnachtsliedern und Gassenhauern ein Firmenfest musikalisch unterhält, unser Wissen wiederum können wir zum Beispiel bei einer Präventionsveranstaltung einbringen.“ Karin Zein vom Quartiersmanagement benötigt Unterstützung, um einen Benefizlauf für Einwanderer, vor allem HIV- und AIDS-Betroffene, zu organisieren. Auch da geht also was.

Am Stehtisch nebenan trifft Dorothee Rolfsmeyer vom städtischen Amt für Umwelt, Energie und Klimaschutz mit Eric Wolf von der Offenbacher Flüchtlingshilfe eine Vereinbarung.

„Nächstes Frühjahr bieten wir zwei Radfahrkurse speziell für Frauen an und haben noch Plätze frei“, erklärt die Klimaschutzmanagerin. „Wir haben, was Sie suchen“, bestätigt Wolf per Handschlag. Guiseppe Sessa vom ESO-Dienstleister bringt unterdessen einen Handel mit der Kita der Mirjam-Gemeinde unter Dach und Fach: Holzbretter für den Bau eines Baumhauses im Gegenzug fürs Bemalen eines Containers, der als Gag bei einem Polterabend zum Hingucker werden soll. Mit Ertönen des Schlussgongs sind nach 80 Minuten 47 Engagement-Vereinbarungen schriftlich fixiert und bei IHK-Nachhaltigkeitsexperte Peter Sülzen hinterlegt. „Ein tolles Ergebnis“, bilanziert Sigrid Jacob am Ende des Basars der Ideen.

Offenbach Post, Samstag, 15. Oktober 2016

8 Wir nehmen Abschied

AUCH in den zurückliegenden beiden Jahren haben wir wieder mehrere Todesfälle zu beklagen.

Wir nehmen Abschied von

Regina (2016), **Franco** (2016) und **Christian** (2017).

Verstorben ist auch die langjährige Unterstützerin und Leiterin unserer Malgruppe, **Christa Ernst** (2016).



Abbildung 2: © Foto: G. Altmann

9 Tatorte im Kerzenschein

Über 7600 Besucher beim 12. Offenbacher Lichterfest im Büsingpark

von Frank Sommer

WENN DER BÜSINGPARK sich in einen riesigen Freiluftkonzertsaal verwandelt und tausende Besucher auf Decken liegend picknicken, dann kann das nur eines bedeuten: Offenbach feiert das Lichterfest. „Tatorte – Mörderische Geschichten“ lautete am Samstag das Motto des Festes und des Konzertes der Neuen Philharmonie Frankfurt. Wie im Vorjahr beteiligten sich 37 Vereine an dem Fest, indem sie aus rund 70000 Kerzen Motive erstellten. Das bekannte Tatort-Fadenkreuz gehörte dabei zu den beliebtesten Motiven. Wir haben unser Bild noch einmal rasch umgearbeitet, als wir sahen, dass rings um uns ähnliche Motive gelegt wurden“, sagte Helene Duffner von den Wirtschaftsjuvenen. Mit Polizeiabsperrband haben diese ihr Motiv, einen aus Kerzen gebildeten Ort eines Verbrechens, abgesperrt. Nur wenige Meter entfernt, bekam die Skulptur des „Goldenen Mannes“ einen Schutzanzug der Spurensicherung verpasst.

Ernstere Töne schlug die Aids-Hilfe an: „Asyl ist Menschenrecht“ war da leuchtend zu lesen. „Ich war ganz bewegt, als vorhin eine Mutter mit zwei Kindern Halt machte und ihren Kindern den Spruch erklärte“, sagte Elke Griesinger von der Aids-Hilfe. Fast 1200 Kerzen sind in dem Bild verarbeitet, anderhalb Stunden Arbeit stecken darin, sagte sie.

„Einige haben sich richtig Mühe gegeben“, sagte eine Besucherin aus Frankfurt, „doch andere zeigen leider schon seit Jahren das gleiche Motiv. Andere Besucher bemängelten, dass die Kerzenbilder in diesem Jahr arg in den Hintergrund gedrängt worden seien. „Es heißt Lichterfest, aber eigentlich sieht man nur tausende Menschen“, sagt Lutz Bremer, der jedes Jahr mit Bekannten aus Aschaffenburg zu dem Fest kommt.

Besucherszahl bleibt im Vergleich zum Vorjahr konstant

Bis 20 Uhr wurden 7600 Karten verkauft, aber auch danach herrschte reger Betrieb an den Kassenständen an den Eingängen. Das sei vergleichbar mit der Zahl des Vorjahres, heißt es seitens der Stadt. Dass für das Fest seit vergangenem Jahr Eintritt verlangt wird, stört viele der Besucher nicht. „Man wird nicht mehr so herumgeschubst und findet auch leichter einen Platz fürs Picknick“, sagt ein Besucher. „Jetzt hat man Zeit, sich auch die Bilder anzuschauen und wird nicht wie auf dem Weihnachtsmarkt durchgeschoben“, sagte Gabi Thomas. Sie hat mit anderen Helfern des Theaterclubs Elmar eine Welle aus Kerzen errichtet, Werbung für das neue Antirassismus-Stück des Vereins.

Viel Applaus erhielten die Musiker der Neuen Philharmonie unter der Leitung von Steven Lloyd Gonzales für ihre Darbietungen, auch wenn die Programmmzusammensetzung nicht immer mit dem Krimi-Thema harmonieren wollte. Was die Orchestersuite Jupiter von Gustav Holst mit Tatorten zu tun habe, erschloss sich nicht allen Besuchern. Egal, bei Major Toms „Völlig losgelöst“, schwenken tausende Arme begeistert im Rhythmus mit. Falcos einstiger Skandalsong „Jeanny“ wurde mit Jubel aufgenommen, und bei „BaBaBanküberfall“ der Ersten Allgemeinen Verunsicherung sang so mancher im Publikum mit.

Frankfurter Rundschau, August 2015